

.: Einstieg

Jeden Mittwochnachmittag verteilen wir hier in der Lenzkirche kostenlos Lebensmittel von der Schweizer Tafel an bedürftige Menschen. Die meisten von ihnen sind Asylsuchende aus dem Ausland mit anderen religiösen Ansichten. An einer letzten Sitzung besprachen wir als Team, dass wir die Gelegenheit nutzen sollten, um diesen Menschen zu erzählen, was wir hier glauben. Nicht in aufdringlicher Art und Weise, sondern in einer wertschätzenden und liebevollen Art. Viele von ihnen kommen seit Monaten oder sogar Jahren hier in die Lenzkirche und wissen knapp, dass das hier eine Kirche ist, aber die wenigsten wissen, was wir glauben. Am darauffolgenden Mittwoch war ich eingeteilt für die Essensausgabe. Am Morgen in meiner Zeit mit Jesus - bei Kaffee und Schokolade - sagte mir der Heilige Geist, dass ich heute einen kurzen Input vorbereiten solle. Ich wollte zuerst nicht recht und sagte mir, ich könne es ja dann auch nächste Woche noch machen. Aber ich folgte dem Impuls und bereitete einen kurzen Input von ca. 5 Minuten vor. Ich war seltsam nervös, obwohl ich gewohnt bin vor Menschen über den Glauben an Jesus zu sprechen. Aber das war etwas anderes. Ich war unsicher, wie die Leute reagieren würden. Ich betete an diesem Tag mehr als gewohnt. Ich hielt meinen kleinen Input und war positiv überrascht, wie viele von ihnen aufmerksam zuhörten. Am Ende gab es sogar Applaus. Ich kann nicht erzählen, dass sich sofort ein paar von ihnen für ein Leben mit Jesus interessiert haben. Aber ich habe mich entschieden, dass so oft es mir möglich ist, ich am Mittwoch einen kurzen Gedanken von Jesus weitergeben will. Ich will die Gelegenheit nutzen, diesen Menschen von dem zu erzählen, der mein Leben prägt und mir so wichtig ist.

Dieses kleine Erlebnis hat mich daran erinnert, dass es manchmal die aktiven Schritte im Leben mit Jesus sind, die helfen, dass wir Gott ganz besonders erleben können. Auch wenn du vielleicht noch kein Leben mit Jesus führst, kennst du das Gefühl, wenn du mit einem Freund oder einer Freundin etwas Bedeutendes geschafft hast. Vielleicht die Rekrutenschule überlebt oder ein sportliches Ziel erreicht oder ein gemeinsames Abenteuer überstanden oder eine Prüfung geschafft. Wenn man gemeinsam etwas schafft, dann schweisst das zusammen. Genauso ist es mit Gott. Wenn wir aktive und mutige Schritte mit ihm machen, stärkt das unsere Freundschaft zu ihm ungemein. Das ist ein weiterer Weg, Gott zu begegnen. In diesen Wochen schauen wir uns die Vielfalt der Möglichkeiten an, wie wir Gott begegnen können. Diese Predigten sollen uns einerseits helfen, herauszufinden was unser „Lieblings-Weg“ zu Gott ist, aber es soll uns auch inspirieren, mal was Neues auszuprobieren.

.: Aktiv sein erfordert Mut

Als erstes tauchen wir ein in die Geschichte von Mose aus dem alten Testament. Dieser Mann war auf jeden Fall ein sehr aktiver und leidenschaftlicher Mann. Er sah, dass sein eigenes Volk der Juden von den Ägyptern unterdrückt wurde und wollte etwas dagegen tun. Nur leider war es das Falsche. Wir lesen: **Mose war erwachsen geworden. Einmal ging er los, um zu sehen, wie seine israelitischen Brüder zu harter Arbeit gezwungen wurden. Dabei wurde er Zeuge, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen Mann aus seinem Volk! 12 Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sich überzeugt hatte, dass niemand ihn beobachtete, schlug er den**

Ägypter tot und verscharrte ihn im Sand (2. Mose 2,11-12). Mose wollte aktiv sein für sein Volk und für Gott. Er wollte etwas bewirken, aber er versagte völlig. Darum war er gezwungen zu flüchten. 40 Jahre (!) lebte er in der Wüste als Schafhirte. Doch Gott hatte Mose und seinen Wunsch zu helfen und etwas zu bewirken nicht vergessen. Mose sieht einen brennenden Dornbusch und Gott spricht dort zu ihm: **Der Herr sagte zu ihm: »Ich habe gesehen, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Und ich habe ihr Schreien gehört. Ich weiß, wie sehr es leidet. [...] Nun geh, denn ich sende dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen.« (2. Mose 3,7+10)** Nun könnte man erwarten, dass die erste Reaktion von Mose ist: „Endlich geht es los! Nun hat Gott einen Auftrag für mich, bei dem ich was Grosses bewirken kann!“ Aber es tönt ganz anders: **»Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen sollte?«, fragte Mose Gott (Vers 11).** So geht das Gespräch dann noch lange hin und her. Gott hat alle Mühe, Mose davon zu überzeugen, dass das der richtige Moment und die richtige Gelegenheit für ihn ist, aktiv zu werden. Warum diese Passivität von Mose?

Es hat mit seiner Erfahrung in der Vergangenheit zu tun. Sein Versagen damals in Ägypten, dieser Mord, hatte ihn ziemlich geprägt. Er war nicht mehr der leidenschaftliche und hitzköpfige Mann von damals. Er war ins Gegenteil gefallen. Nun traute er sich gar nichts mehr zu. Was Gott hier von ihm verlangte, brauchte ganz viel Mut. Gott hatte ihn auch noch nicht in seine Pläne eingeweiht. Er hatte ihm noch nicht von den 10 Plagen erzählt, die kommen würden. Es brauchte von Mose einen mutigen Schritt, bei dem er seine Erfahrungen und sein Versagen von früher hinter sich lassen musste.

So ähnlich ist es in unserem Leben: Vielleicht hast du in der Vergangenheit versucht für Gott aktiv zu sein. Du warst in der Gemeinde sehr engagiert oder du hast dich voll in andere Menschen investiert oder du hast sonst mutige Schritte in deinem Leben gewagt. Du warst total aktiv, aber dann hast du Rückschläge und Versagen erlebt. Menschen haben dich enttäuscht oder dein Projekt ist nicht gelungen oder der erhoffte Erfolg kam nicht. Das hat dich in eine „Wüste“ verschlagen und jetzt bist du wie Mose, der einfach sein beschauliches Leben mit seinen Schafen leben will.

Aber vielleicht ist da diese kleine, leise Stimme in dir, die sagt: „Da oder dort müsste ‚man‘ doch etwas tun!“ Oder „Um diese Menschen müsste sich doch jemand kümmern!“ Dieser ‚man‘ oder ‚jemand‘ bist genau du! Es ist die Stimme des Heiligen Geistes, der dich einlädt, etwas mutiges zu tun. Mut braucht man in diesen Situationen vor allem, um die Vergangenheit ruhen und sich nicht von Versagen oder Enttäuschungen prägen zu lassen. Aber wenn wir diesen Impulsen folgen, dann kann das unsere Freundschaft mit Gott ganz besonders stärken. Das sieht man dann in der weiteren Geschichte von Mose, der Grosses mit Gott erlebt!

Was kommt dir jetzt gerade in den Sinn? Einen Besuch bei jemandem? Den Job kündigen? Das Geld weggeben? Die Einladung aussprechen? Die Taufe wagen? Das Verrückte ausprobieren? Mach es! Hier passt der Spruch: **Machen ist wie wollen, nur krasser!**

.: Aktiv sein ist ein Kampf

Das Zweite ist, dass aktiv sein immer auch ein Kampf ist. Ich höre von Christen immer wieder so übergeistliche Sätze wie: „Es ist halt Gottes Sache! Er muss es machen!“ Das stimmt eigentlich, aber es kann schnell zu einer Entschuldigung werden, um die Hände in den Schoß zu legen und dem Kampf aus dem Weg zu gehen. Selbst Jesus, der Gott war, ging der Konfrontation nicht aus dem Weg: **Kurz vor dem jüdischen Passahfest reiste Jesus nach Jerusalem. 14 Dort sah er im Vorhof des Tempels viele Händler, die Rinder, Schafe und Tauben als Opfertiere verkauften. Auch Geldwechsler saßen hinter ihren Tischen. 15 Jesus machte sich aus Stricken eine Peitsche und jagte die Händler mit all ihren Schafen und Rindern aus dem Tempelbezirk. Er schleuderte das Geld der Wechsler auf den Boden und warf ihre Tische um. 16 Den Taubenhändlern befahl er: »Schafft das alles hinaus! Das Haus meines Vaters ist doch keine Markthalle!« 17 Seine Jünger aber mussten an das Wort in der Heiligen Schrift denken: »Der Eifer für deinen Tempel wird mich vernichten!« (Johannes 2,13-17)** Diese Geschichte passt so gar nicht zu unserem Bild von Jesus, dass er einfach ein netter Gutmensch war, der immer freundlich und sanftmütig war. Hier sehen wir die kämpferische und konfrontative Seite von Jesus.

Wir dürfen uns nicht wundern, dass nicht alles glatt läuft, wenn wir einen mutigen Schritt wagen. Gerade dann, wenn wir das Telefon machen wollen, um uns zu entschuldigen, werden wir unterbrochen. Gerade wenn wir den Schritt ins Ungewisse machen wollen, kommen die grossen Zweifel usw.. Es ist wichtig zu betonen, dass Christen nie gegen Menschen kämpfen, sondern gegen unsichtbare Mächte des Bösen (Eph 6,12). Diese Mächte zeigen sich ganz subtil in Entmutigung, Frustration, Zynismus, Hoffnungslosigkeit oder Bitterkeit. Wenn du dich entmutigt, frustriert oder enttäuscht fühlst, dann kämpfe dagegen an! Suche Hilfe, wenn nötig, aber lass dich nicht unterkriegen von diesen Gefühlen. Wenn wir trotz diesen Gefühlen den Weg weitergehen, wird das unsere Freundschaft mit Jesus ungemein stärken.

Ganz ehrlich: Ich habe auch nicht immer Bock auf alle die Sitzungen, Kleingruppentreffen usw. hier in der Gemeinde. Meine Tage sind lang: Ich stehe morgens um ca. 6 Uhr auf, arbeite den ganzen Tag. Abends ist Action mit meinen Jungs angesagt und bis sie um ca. 8 Uhr im Bett sind, läuft immer was. Klar ist es dann am einfachsten hinzusetzen und nichts mehr zu machen, statt an die Sitzung oder das Gebetstreffen zu gehen oder noch Besuch zu haben. Aber genau das ist der Kampf! In diesen scheinbar unbedeutenden Momenten können wir Frustration und Enttäuschung bekämpfen und das wird unsere Freundschaft mit Gott stärken.

.: Aktiv sein macht verletzlich

Aktiv sein braucht nicht nur Mut und ist oftmals ein Kampf. Wir machen uns auch verletzlich. Wir kennen das wohl alle aus irgend einem Bereich unseres Lebens: Es ist einfach etwas zu kritisieren, wenn man nicht selbst aktiv ist. Vielleicht hast du bei der Arbeit ein Projekt lanciert und bekommst alle Kritik ab, wenn es nicht läuft. Es ist einfach zu kritisieren, wenn man auf der Tribüne sitzt und nicht selbst auf dem Spielfeld steht. Wir machen uns verletzlich, wenn wir aktiv sind, Initiative ergreifen und Dinge gestalten wollen.

Ein Mann in der Bibel, der das am eigenen Leib erfuhr, war Elia. Das war ein ziemlich verrückter Kerl. Zu seiner Zeit betete Israel nicht mehr den wahren Gott an, sondern lief allen möglichen Göttern nach. Elia rief den König und das Volk zu einem Showdown auf einem Hügel auf. Das war unheimlich mutig. Die Priester der anderen Götter stellten einen Altar auf und er auch. Sie legten jeweils ein totes Tier darauf, durften es aber nicht anzünden. Dann sollten beide Gruppen zu ihrem Gott beten und derjenige Gott, der Feuer vom Himmel schicken würde, wäre der richtige Gott. Das brauchte verrückt viel Mut von Elia und es war ein ziemlicher Kampf. Als die Priester von Baal beteten geschah nichts, bei Elia aber kam das Feuer tatsächlich vom Himmel. Ein Sieg auf der ganzen Linie könnte man sagen. Aber nur wenig später lesen wir: **Allein wanderte er einen Tag lang weiter bis tief in die Wüste hinein. Zuletzt ließ er sich unter einen Ginsterstrauch fallen und wünschte, tot zu sein. »HERR, ich kann nicht mehr!«, stöhnte er. »Lass mich sterben! Irgendwann wird es mich sowieso treffen, wie meine Vorfahren. Warum nicht jetzt?« (1. Könige 19,4)**

Was war geschehen? Wo ist der mutige und kämpferische Elia geblieben? Gleich im Anschluss an seinen scheinbaren Sieg kommt die Drohung der Königin, dass sie ihn umbringen lassen will. Da merkt Elia, dass er das Herz der Königin nicht gewonnen hat und dass seine Aktion doch nicht ein Erfolg auf der ganzen Linie war. Das Königsehepaar wird sich nicht Gott zuwenden. In diesem Moment der Enttäuschung ist er verwundbar und alle Gedanken der Frustration und Bitterkeit überfallen ihn.

Ein wichtiger Grund für dieses Down von Elia war, dass er alles alleine machen wollte (1. Könige 18,22). Das ist eine grosse Gefahr für sehr aktive Christen und Christinnen. Sie sind voller Energie und Ideen und wollen für Jesus die Welt verändern. Meistens können sie auch erstaunlich viel bewegen, aber wenn sie Niederlagen oder Rückschläge erleben, sind sie alleine und niemand ist da, der sie auffangen und ermutigen kann. Darum ist es so wichtig, Freunde zu finden mit denen man gemeinsam etwas für Jesus bewegen kann. Hast du solche Verbündeten in deinem Leben? Wir möchten als Kirche solche Freunde füreinander sein.

.: Schluss

Es gibt eine Stelle in der Bibel, wo diese drei Personen, Mose, Elia und Jesus zusammentreffen. Bei der sogenannten Verklärung von Jesus. Jesus und seine drei nächsten Freunde gehen auf einen Berg und dort erscheinen eben Elia und Mose und reden mit Jesus. Dann passiert erstaunliches: **Dann hörten sie eine Stimme, die aus der Wolke sprach: »Dies ist mein Sohn, ihn habe ich erwählt. Auf ihn sollt ihr hören!« (Lukas 9,35)** Der Vater im Himmel spricht hier und sagt das Entscheidende: Auf Jesus, den Mensch gewordenen Gott, sollen wir hören.

Bei allem aktiv sein bleibt das der Anfang. Wir sollen auf Jesus hören und von ihm lernen. Zwei Dinge braucht es dazu: Wir müssen ihm unser Leben anvertrauen und ihn zum Herrn machen. Zweitens müssen wir mutig tun, was er uns sagt. Angefangen bei den kleinen Schritten. Ganz konkret heisst das: **Gib jedem Tag die Chance mit Gott etwas zu tun, das du ohne ihn nicht tun könntest.**